

## **NH 16: Paulus blieb Jude, Teil 1**

Wir betrachten uns nun einige Argumente von mir in ihrer Tiefe, um meine Schlussfolgerungen zu untermauern, dass Saulus Paulus weiterhin lebte, sprach, dachte und lehrte, wie ein Jude.

1. Saulus sah sich selbst weiterhin als frommer Jude; so definierte er sich, nach bestem Wissen und Gewissen. Er betrachtete sich selbst weiterhin als Pharisäer.

### **Apg 23, 1-6**

**Paulus schaute mit festem Blick auf den Hohen Rat und sagte:  
Brüder! Bis zum heutigen Tag lebe ich vor Gott mit völlig reinem  
Gewissen...**

Er sagt hier: Hallo, liebe Leute. Ich habe, was immer ich tat, mit reinem Gewissen vor Gott getan, bis zu diesem Tag. Er sagt; ich sag es euch klar und deutlich. Nie habe ich mein Gewissen verraten. Ich war immer voll und ganz mit von der Partie. Sei es, dass ich die Leute verfolgte, die ich für die Feinde Gottes hielt – und es stellte sich heraus, dass das nicht stimmte – und auch jetzt ist es nicht anders, da ich einem diene, von dem ich annahm, dass er „fake news“ sei.

**.... Da Paulus aber wusste, dass der eine Teil zu den Sadduzäern, der andere zu den Pharisäern gehörte, rief er vor dem Hohen Rat aus:  
Brüder, ich bin Pharisäer und ein Sohn von Pharisäern: ...**

Hier stellt er klar, dass er keineswegs ein Konvertit/ein Neuzugang zum Judentum ist, der sich hinten und vorne noch nicht gut auskennt. Nein! Er war der Sohn eines pharisäischen Vaters und einer pharisäischen Mutter.

**...wegen der Hoffnung und wegen der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht.**

Was er hier sagt, kommt im wichtigsten jüdischen Gebet vor, in einem Gebetsbuch, welches ich so ziemlich jeden Tag verwende. Die jüdische Tradition mit ihren langen Gebetszeiten, die sich täglich auftun, kommt von den Pharisäern. Wenn man sich ansieht, wie viel Juden so täglich aus den

Gebetsbüchern beten und man vergleicht es mit dem Christentum, dann fragt man sich manchmal, ob Christen eigentlich wirklich beten? Natürlich meine ich das nicht so, wie es sich anhört. Natürlich beten sie. Aber im Jüdischen gibt es eben diese lange Gebetstradition, die von den Pharisäern herrührt.

Orthodoxe Juden von heute sind keineswegs gleichzusetzen mit den Pharisäern von damals, aber sie haben so manches gemeinsam, denn das waren ihre Ur-ur-ur-ur-ur... Großeltern. Man muss sich einmal die Amida {es heißt auch Achtzehnbittegebet und ist das wichtigste Gebet im Judentum} ansehen – es setzt sich fort über 18 verschiedene Segenssprüche, wobei wenigstens eine keinen Segenswunsch, sondern einen Un-segenswunsch, darstellt. Dabei handelt es sich um den Ausruf gegen die Feinde Gottes, die versuchen Gottes Pläne zu zerstören und auch die guten Pläne von Menschen. Es bittet, dass Gott deren böse Pläne vereiteln möge.

Die Amida ist ein tägliches Brot des gläubigen Juden; ein Lob an Gott und die Bitte um seinen Segen. Unter Anderem heißt es da:

*Du bist unendlich mächtig, Gott!*

*Du bist der, der die Menschen von den Toten erweckt  
und du hast die Macht zu retten.*

*Er stützt die Fallenden und heilt die Kranken,  
befreit die Gefangenen*

*und schenkt seine Treue jenen, die im Staube schlafen.*

Was heißt das, er schenkt seine Treue an die, welche im Staube schlafen? Das sind jene, die gestorben sind und die Gott auferwecken wird.

*Wer ist wie du, du Herr der Mächte?*

*Und mit wem kann man dich vergleichen?*

*O, König, der Licht bringt und Leben  
und der Rettung schafft!*

Es ist ein langes Gebet, welches sehr stark ist und voller Tiefgang. Wir wissen nicht genau welche Teile von damals überliefert sind, aber die

Essenz lässt sich zurückführen auf die Zeit der Pharisäer, vielleicht sogar schon vor Paulus. Aber was man hier herauslesen kann ist die pharisäische Hingabe und dass nach dem Bund Gottes mit Abraham, Isaak und Jakob, das Siddur {jüdisches Gebetsbuch} logisch folgend bekennt:

*Du bist der, der die Menschen aus den Toten auferweckt!*

Und es ist interessant, dass auch heutzutage noch die orthodoxen Juden genau dieses im Gebet bekennen. Und Paulus auch! Vor seiner Begegnung mit Christus und nach seinem Erlebnis, ruft er aus: Brüder!

Ich denke, der übliche Zugang der Christen zu dieser Stelle lautet, dass Paulus nach seinem Erlebnis ein Christ ist. Dass er allerdings, wie ein Chamäleon, ständig seine Farbe wechselt, wie es ihm passend erscheint. Dass er seine Identität und sein Verhalten anpasst, je nachdem mit wem er es gerade zu tun hat. Ein bisschen so, wie ein unehrlicher Politiker, der sich anlehnt an das, was gerade gefragt ist. Wenn er bei den einen um Spenden bittet, dann redet er so, wie es denen gefällt und wenn er bei den anderen um Spenden bittet, dann redet er so wie es den anderen gefällt und wenn es sein muss, auch das Gegenteil von dem, was er gerade noch bei den einen behauptete.

So denken viele Christen über Paulus. Leider! Ich jedoch denke nicht, dass das wirklich der Fall war. Ich denke, dass er stimmig ist. Er sagt: Mein Leben lang habe ich mit gutem Gewissen getan, was ich meinte, dass Gott von mir will – bis zum heutigen Tag. Er sagt, was er sich ehrlich denkt: Brüder! Ich bin ein Pharisäer. Ein Sohn, dessen Eltern Pharisäer waren. Also, ich bin kein Zuwanderer, kein Neuling diesen Angelegenheiten gegenüber. Ich bin vor Gericht gestellt, wegen der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten!

So hat er zu seiner Umgebung gesprochen und er meinte es wohl auch so. Das war nicht seine hinterhältige, manipulative Persönlichkeit, die wusste, dass man diverse Fraktionen der Juden aufeinander ansetzen konnte. Ich denke, dass es sein gutes, glasklares Gewissen war, das hier gesprochen hat. Brüder! Pharisäer! Das ist, warum ich hier vor Gericht stehe. Nämlich, weil es welche gibt, die keinen Glauben in die Auferstehung der Toten haben.